

Beutler, Kurt

## **Erich Wenigers Militärpädagogik in später Wahrnehmung. Eine Zwischenbilanz**

*Zeitschrift für Pädagogik 40 (1994) 2, S. 291-301*



Quellenangabe/ Reference:

Beutler, Kurt: Erich Wenigers Militärpädagogik in später Wahrnehmung. Eine Zwischenbilanz - In: Zeitschrift für Pädagogik 40 (1994) 2, S. 291-301 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-108408 - DOI: 10.25656/01:10840

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-108408>

<https://doi.org/10.25656/01:10840>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# **BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 40 – Heft 2 – März/April 1994

## *Essay*

- 181 INGO RICHTER  
Entscheidungsstrukturen für Bildungsfragen in  
offenen Gesellschaften

## *Thema: Pädagogische Anthropologie*

- 195 JÜRGEN OELKERS  
Neue Seiten der „Pädagogischen Anthropologie“: Einleitung in den  
Schwerpunkt
- 201 DIETER NEUMANN  
Pädagogische Perspektiven der Humanethologie
- 229 JOHANNES DICHGANS  
Die Plastizität des Nervensystems. Konsequenzen für die Pädagogik
- 247 ROLF GÖPPEL  
Anfänge der menschlichen Subjektivität
- 265 FRANZ-E. WEINERT/ULRICH GEPPERT/JÜRGEN DÖRFERT/PETRA VIEK  
Aufgaben, Ergebnisse und Probleme der Zwillingsforschung –  
dargestellt am Beispiel der Gottschaldtschen Längsschnittstudie

## *Diskussion*

- 291 KURT BEUTLER  
Erich Wenigers Militärpädagogik in später Wahrnehmung –  
Eine Zwischenbilanz
- 303 JOACHIM BENSEL  
Ist die Tagesbetreuung in Krippen ein Risiko?  
Eine kritische Beurteilung der internationalen Krippenforschung

## *Besprechungen*

- 329 PETER DUDEK  
*Siegfried Bernfeld*: Sämtliche Werke, Bd. 1: Theorien des Jugendalters. Schriften 1914–1938
- 332 FRANZ MICHAEL KONRAD  
*Gérard Kahn*: Janusz Korczak und die jüdische Erziehung. Janusz Korczaks Pädagogik auf dem Hintergrund seiner jüdischen Herkunft
- 335 HEINZ RHYN  
*Gabriele Strobel-Eisele*: Schule und soziale Evolution. System- und evolutionstheoretische Untersuchungen zur Entstehung und Entwicklung der Schule  
*Christel Adick*: Die Universalisierung der modernen Schule. Eine theoretische Problemskizze zur Erklärung der weltweiten Verbreitung der modernen Schule in den letzten 200 Jahren mit Fallstudien aus Westafrika  
*Christel Adick/Uwe Krebs* (Hrsg.): Evolution, Erziehung, Schule. Beiträge aus Anthropologie, Entwicklungspsychologie, Humanethologie und Pädagogik

## *Dokumentation*

- 341 Pädagogische Neuerscheinungen

## *Contents*

### *Essay*

- 181 INGO RICHTER  
Educational Decision making in Open Societies

### *Topic: Pedagogical Anthropology*

- 195 JÜRGEN OELKERS  
New Aspects of „Pedagogical Anthropology“ – An Introduction
- 201 DIETER NEUMANN  
Pedagogical Perspectives of Human Ethology
- 229 JOHANNES DICHGANS  
The Plasticity of the Neuro-System – Possible consequences for pedagogics
- 247 ROLF GÖPPEL  
The Beginnings of Human Subjectivity
- 265 FRANZ-E. WEINERT/ULRICH GEPPERT/JÜRGEN DÖRFERT/PETRA VIEK  
Tasks, Results, and Problems of Research on Twins Illustrated by Gottschaldt's Longitudinal Study

### *Discussion*

- 291 KURT BEUTLER  
Erich Weniger's Military Pedagogics  
In Retrospect – An interim stocktaking
- 303 JOACHIM BENSEL  
Does Day-Care In Crèches Present a Risk?  
A critical assessment of international research on crèches

### *Reviews*

329

### *Documentation*

- 341 Recent Pedagogical Publications

KURT BEUTLER

# Erich Wenigers Militärpädagogik in später Wahrnehmung

*Eine Zwischenbilanz*<sup>1</sup>

## *Zusammenfassung*

Der Autor legt dar, welches außergewöhnliche Gewicht den Schriften WENIGERS zu Militär und Pädagogik in seinem Werk zukommt, und diskutiert den Forschungsstand. WENIGERS Ansichten zum Krieg als Bildungserlebnis werden ebenso erörtert wie die Frage nach der Vereinbarkeit von Militärpädagogik und der Idee einer Autonomie der Erziehung. Ohne die Erschließung neuer Quellen wird die Debatte aber nicht weiterkommen.

## *1. Der „unbekannte“ Weniger und die neuere Weniger-Forschung*

Die Einsicht ist nicht umwerfend, aber sie ist doch überraschend und neueren Datums: Das Militär war in ERICH WENIGERS Leben eines der wesentlichen Leitbilder seines Selbstverständnisses und seiner Weltorientierung, es hatte in seinem Denken und Handeln einen hohen Stellenwert. Mindestens bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs wurde es von ihm nicht nur notgedrungen gebilligt, sondern gutgeheißen. Es galt ihm als eine dem Staat und dem Individuum gleichermaßen relevante Instanz. Für den Staat verkörperte das Militär am konsequentesten die Macht, und für den einzelnen stellte es eine Art Männerbund mit autoritärer Struktur dar. Im Militär bot sich eine Institution, in der sich der Mann wie sonst nirgendwo so vollkommen in „Verantwortung“ und „Bewährung“ erweisen konnte.

Das Militär bekam seinen geschichtlichen Sinn erst im Krieg. Diesen interpretierte WENIGER als ein ewig wiederkehrendes Geschehen der Menschheitsgeschichte, das einem Naturereignis gleichkam. Das „Kriegserlebnis“ bot dem einzelnen die Chance, sich über sein triviales Leben erheben zu können und in der Grenzsituation geradezu ekstatisch ergriffen zu werden. Der Krieg war von metaphysischer Qualität.

Bei solcher Sichtweise von Militär und Krieg kann es nicht erstaunen, daß WENIGER einen nicht geringen Teil seiner erziehungstheoretischen Bemühungen der Militärpädagogik widmete. Jedoch spielte diese zentrale Thematik in der erziehungswissenschaftlichen Diskussion lange Zeit keine Rolle. Obwohl WENIGER als einer der führenden Vertreter der geisteswissenschaftlichen Pädagogik die Erziehungswissenschaft auch über seinen Tod hinaus maßgeblich bestimmte, blieben doch seine militärpädagogischen Arbeiten fast völlig unbeachtet. Dabei waren diese nicht irgendein Nebengebiet seiner Forschung.

---

<sup>1</sup> Das Manuskript wurde im April 1993 abgeschlossen.

Vielmehr widmete er ab 1934 ein Jahrzehnt seiner Forschungstätigkeit überwiegend dem Problemzusammenhang „Pädagogik und Militär“. Dies hatte zum biographischen Hintergrund, daß WENIGER 1932 Professor und Direktor an der Pädagogischen Akademie Frankfurt am Main geworden war und daß er nach Beginn der Nazi-Herrschaft noch im Jahr 1933 zwangsbeurlaubt und dann sogar entlassen wurde. Anfang 1934 wurde die Entlassung wieder rückgängig gemacht, WENIGER aber in das Amt eines Studienrats, allerdings unter Beibehaltung des früheren Gehalts und des Professorentitels, versetzt. Da ihn die Aussicht, an einem Frankfurter Gymnasium unterrichten zu müssen, nicht besonders motivierte, meldete er sich zum Militär mit dem ausdrücklichen Bestreben, dort die Möglichkeit für militärpädagogische Forschung zu bekommen. Dies gelang ihm auch, so daß er nur zwischenzeitlich unterrichten mußte. Die Wehrmacht sah er als ein „Refugium“ vor dem Nationalsozialismus an (vgl. SCHWENK 1968a, S. 17–21).

Aber auch in den fünfziger Jahren galt ein Teil seines Interesses in auffälliger Weise der militärpädagogischen Thematik. Trotzdem haben WENIGERS allgemeinpädagogische und didaktische Studien seine militärpädagogischen Wirkungsgeschichtlich überdeckt (BEUTLER 1990a, S. 60). Ein Grund hierfür dürfte sein, daß WENIGER in seinem 1952 fertiggestellten und in zwei weiteren, unveränderten Auflagen (1958 und 1964) erschienenen Sammelband „Die Eigenständigkeit der Erziehung in Theorie und Praxis“ (WENIGER 1952) keinen seiner militärpädagogischen Beiträge zum Abdruck brachte. Ein Grund dafür ist sicher das damals in der Bundesrepublik bestehende antimilitaristische Klima. Trotzdem begann WENIGER zum selben Zeitpunkt, veranlaßt durch die Wiederaufrüstungspläne der Regierung Adenauer, sich wieder stärker auf das nicht unbedenkliche Thema einzulassen.

Gewiß ist für die mangelnde Beachtung von WENIGERS Militärpädagogik die Tatsache relevant, daß er seine diesbezüglichen Überlegungen in den Jahren 1934 bis 1944 teilweise als verstreute Aufsätze und Rezensionen in Zeitschriften und Zeitungen dargelegt hat, die sich nur in wenigen Bibliotheken finden lassen. Doch liegt wohl der maßgeblichere Grund im „zivilen“ Studien- und Forschungsinteresse der studierenden Nachkriegsgeneration, die den Krieg an der Front oder im Bombenhagel der Städte zur Genüge kennengelernt hatte. WENIGER zeigte Gespür genug, die Militärpädagogik dann auch nicht über Lehrveranstaltungen zu vermitteln.

Die posthum von BRUNO SCHONIG herausgegebene Quellenauswahl (WENIGER 1975) enthält gleichfalls keine einzige militärpädagogische Veröffentlichung. Dies hat sich erst mit den beiden von HELMUT GASSEN 1990 herausgegebenen Quellenbänden (WENIGER 1990a und 1990b) geändert. Diese Bücher, die in bezug auf Bibliographie, Quellenbericht und Register als vorbildlich gelten können, berücksichtigen auch WENIGERS Militärpädagogik, allerdings nur in einem begrenzten Umfang. Sie bringen Auszüge aus den beiden bedeutenden militärpädagogischen Büchern („Wehrmachterziehung und Kriegserfahrung“ 1938 sowie „Goethe und die Generale“ 1942), aus der Vielzahl der zumeist schwer zugänglichen Aufsätze aber nur drei und keinerlei Abdrucke von Archivalien.

Bei der primär von WENIGER selbst verursachten schwierigen Quellenlage ist es nicht verwunderlich, daß auch die Monographien über ihn den militärpäd-

agogischen Teil seines Werks weitgehend aussparen. GÜNTER NEFF, dessen Dissertation den anspruchsvollen Titel „Neue Aspekte ...“ (NEFF 1973) trägt, schreibt nichts von dem, was wirklich neu wäre, d. h. nichts über die Militärpädagogik. GASSENS differenzierte Untersuchung (GASSEN 1978) beschränkt sich bei dem in Frage stehenden Aspekt auf einen dreiseitigen Abschnitt über WENIGERS CLAUSEWITZ-Rezeption (S. 166–168) sowie auf theoriebezogene Bemerkungen innerhalb der biographischen Darstellung (S. 84f., 89, 179, 181). KARL NEUMANN konzentriert sich in einem Aufsatz von 1987 (NEUMANN 1987) zwar auf Schlüsselbegriffe WENIGERS, aber das militärpädagogische Thema bleibt auch bei ihm bis auf wenige Sätze (S. 158f.) außer Betracht. Auch die beiden von NEUMANN herausgegebenen Symposien-Bände lassen, so aufschlußreich sie auch sonst sind, den militärpädagogischen Gesichtspunkt unberücksichtigt (Dokumentation 1987 und Berichte 1988).

Eine ansatzweise inhaltliche Beschäftigung mit WENIGERS militärpädagogischer Theorie nimmt HELMUT GUTHER in seiner Dissertation von 1966 vor (GUTHER 1966, S. 148, 155 ff., Anh. I–IV), doch mischen sich in den kurzen Partien bei ihm richtige Bemerkungen mit pauschalen Urteilen, was den Erkenntniswert mindert. In einem aufschlußreichen Aufsatz von 1985 setzt sich JOSEF FELLSCHE mit militärpädagogischen Bestrebungen in der Bundesrepublik auseinander und nimmt dabei kritisch Rückbezug auf entsprechende Überlegungen bei WENIGER (FELLSCHE 1985, S. 28f.). Einen ersten Versuch zu einer systematischen Analyse von WENIGERS Militärpädagogik stellt der Aufsatz des Verfassers über WENIGERS Soldatenerziehung dar (BEUTLER 1989), der inzwischen durch weitere Beiträge ergänzt worden ist (BEUTLER 1990 a; 1990 b; 1991; 1992). Die bisher ausführlichste systematische Darstellung zur Militärpädagogik WENIGERS liegt mit dem Sammelband „Bildung und Soldatentum“ (Bildung 1992) vor.

In der WENIGER-Gedenkschrift von 1968 (Gedenkschrift 1968) interpretierten dessen Schüler sein Werk in systematischer Weise nach verschiedenen thematischen Schwerpunkten. Dabei fällt auf, daß kein Beitrag zustande kam, der sich eigens mit der Militärpädagogik beschäftigte. WENIGERS militärpädagogische Reflexionen wurden allenfalls als ein Nebenaspekt berücksichtigt. BERNHARD SCHWENK hat in der bis heute maßgeblichen biographischen Darstellung über WENIGER (alle späteren biographischen Bezüge anderer Autoren stützen sich ausnahmslos auf SCHWENK, auch GASSEN, der die Biographie um wenige Details ergänzt) auch dessen praktische Militäraktivität als einen wichtigen Teil des Lebens beschrieben (SCHWENK 1968 a und GASSEN in: WENIGER 1990 a, S. 412–435). Darüber hinaus hat er mehrfach, wenn auch sehr kurz, auf die militärpädagogischen Gedanken seines akademischen Lehrers hingewiesen. Beachtet man noch die von ihm und HELGA SCHWENK im gleichen Band wiedergegebene Bibliographie (SCHWENK 1968 b), so hat er damit immerhin die Grundlage für die erst seit Ende der achtziger Jahre einsetzende systematische Analyse von WENIGERS Militärpädagogik geschaffen. Trotzdem kann im Rückblick auf die Gedenkschrift hinsichtlich der Militärpädagogik KARL NEUMANNs These vom „ungeschriebenen Kapitel“ zugestimmt werden, wie er sie auf dem Gifhorner Symposium von 1992 vertreten hat (Symposium 1992, S. 2).

Die Forschung ist in der Frage der Militärpädagogik seit der Gedenkschrift entscheidend vorangekommen, auch wenn sie noch nicht am Ende ihres Weges

ist. Daß WENIGERS militärpädagogischer Theorie innerhalb seines Gesamtwerks ein – verglichen mit anderen Themenschwerpunkten – außergewöhnliches Gewicht zukommt, ist inzwischen unbestritten. Wie seine Position geschichtlich zu bewerten ist, bleibt allerdings bis auf weiteres eine Streitfrage.

## *2. Aspekte der militärpädagogischen Theorie*

WENIGER hat seine militärpädagogische Theorie hauptsächlich in den Jahren 1934 bis 1944 entwickelt. Sie ist niedergelegt in einer Reihe von Aufsätzen und Rezensionen, vor allem aber in drei Büchern (WENIGER 1938, 1942 und 1944). Ihre Hauptaspekte sollen hier in Kürze mit Blick auf den Zusammenhang mit WENIGERS Briefen an HERMAN NOHL vor und während des Zweiten Weltkriegs dargestellt werden. Außer Betracht bleibt deshalb hier WENIGERS militärpädagogische Publikations- und Beratertätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg (vgl. hierzu GASSEN in: WENIGER 1990b, S. 387–407; sowie BEUTLER 1990a und 1990b).

Vor 1934 findet sich bei WENIGER an militärpädagogischen Äußerungen neben einer kurzen, jedoch bemerkenswerten Rezension von 1920 (WENIGER 1920) nur die Abhandlung „Das Bild des Krieges“ (WENIGER 1930), die allerdings als der Schlüsselaufsatz seiner wenige Jahre später ausführlich entwickelten Militärpädagogik gelten kann, weil sie in knapper Form bereits die wichtigsten Gedanken enthält. Die Leitfrage von WENIGERS Militärpädagogik lautet: Wie muß der angehende deutsche Soldat erzogen werden? Er sucht den Ansatz einer Antwort darauf von verschiedenen Gesichtspunkten her, wobei er den Begriffen der Erfahrung und der Bildung eine auffällige Bedeutung zumißt. Gestützt auf seine Kieler Antrittsvorlesung von 1929 über „Theorie und Praxis in der Erziehung“ (WENIGER 1929), macht er die dort vertretene Auffassung auch zu einem wichtigen Bestandteil seiner militärpädagogischen Überlegungen. Eine der zentralen lebensgeschichtlichen Erfahrungen WENIGERS ist der Erste Weltkrieg. Obwohl er diesen von Anfang bis Ende als Artillerist erlebt hat und insofern reichlich Erfahrung sammeln konnte, möchte er sich doch bei seinem theoretischen Konzept nicht auf die eigene individuelle Erfahrung verlassen, sondern rekurriert auf hermeneutisch erfaßbare Dokumente, die er in der Literatur des Kriegsromans und sonstiger Kriegsprosa sowie in Dokumentarfilmen zu entdecken meint. Er fragt, wie die Kriegserfahrung ihrem Wesen nach richtig wiederzugeben ist. Nachdem er mehrere Möglichkeiten der Verarbeitung des „Kriegserlebnisses“ verwirft, anerkennt er schließlich in jenem Aufsatz als einzig angemessene Wiedergabe ERNST JÜNGERS mythische Verklärung des Krieges. Auch wenn er es subjektiv anders wähnt, so hat er damit tatsächlich nur die seiner eigenen Erlebnisverarbeitung am nächsten kommende Deutung gefunden. Bei JÜNGER weiß er sich aufgehoben. Deshalb stilisiert er die Frontsituation der Soldaten im Ersten Weltkrieg auch als eine Gemeinschaft, die sich selbst genüge und die „sich selber einzig wirklich als das Volk in Waffen war, und alle seine gewaltigen Leistungen aus diesem seinem fast naturhaften Dasein als kämpfende Truppe, als Korporalschaft und Regiment, als Front entwickelte, nicht aber aus Erinnerung oder aus



einem ausdrücklichen Zukunftswillen heraus, kaum noch in einer Beziehung zu einem Außerhalb, etwa durch den Gedanken „wofür“ (WENIGER 1930, S. 13). Er akzeptiert eine Praxis, in der die Menschen „in Gruppen dem Außergewöhnlichen und zwar auf die Dauer ausgesetzt“ (ebd.) sind. Der Krieg fungiert nicht als Mittel für einen außerhalb seiner selbst liegenden politischen Zweck, sondern er ist ein nicht weiter hinterfragbares Phänomen, das seinen Zweck in sich selbst hat. Die im Krieg Kämpfenden haben sich selbst zu genügen. Deshalb eliminiert WENIGER auch die Frage nach dem Sinn des Handelns. Selbst den Bezug zum Staat gibt der als Theoretiker „staatsbürgerlicher Erziehung“ wissenschaftlich Anerkannte preis.

Dies ist also die von ihm zurechtgelegte Praxis, von der aus er den Krieg deutet und worauf er die künftige Wehrerziehung gegründet wissen möchte. Es geht ihm um die Widerspiegelung von „etwas viel Unmittelbarerem“ (ebd.), das nicht nach „normalen“ zivilen Maßstäben zu beurteilen ist. Wie der Dichter von „Feuer und Blut“ setzt auch WENIGER die moralischen Maßstäbe außer Kraft und begibt sich auf den Rückzug ins Archaische – Lebensphilosophie als Todesmythos.

Der Krieg gibt WENIGER aber auch Anlaß für bildungstheoretische Betrachtungen. So steht im Buch über die Wehrmachtserziehung: „In dem Bemühen um die Erfüllung der Sache entwickelten sie (Tausende und Abertausende von Jünglingen und Männern; K. B.) bewußt oder unbewußt Kräfte und Fähigkeiten, die ihnen bisher selber unbekannt gewesen waren, oder an die sie nicht geglaubt hatten, und es zeigte sich, daß im Rahmen dieser kriegerischen Aufgaben fast alle Begabungen sinnvoll verwendet werden konnten“ (WENIGER 1938, S. 4). Hier wird das „Kriegserlebnis“ aus seiner metaphysischen Schicksalssphäre zurückgeholt und in einen pädagogisch relevanten Arbeitszusammenhang gebracht, denn auch erlernbare Einstellungen und Fähigkeiten sind für das Kriegshandwerk notwendig.

Wem es wie WENIGER um die „Entbindung der im Kriegserlebnis bildenden Kräfte“ (WENIGER 1930, S. 17) geht und wem die Kriegserinnerung zum „Bildungsproblem“ gerinnt, dem ist es auch ein Anliegen, den Krieg als ein produktives Ereignis in der Geschichte eines Volkes zu deuten. WENIGER sieht auch im Ritual inszenierten Kriegsgedenkens eine wünschenswerte Form der Tradierung der Geschichte von einer Generation zur nächsten. Und solche Überzeugung läßt ihn niederschreiben: „Die Langemarckfeier der bündischen Jugend auf der Rhön verrät nun schon einen bewußten Willen zu einer fruchtbaren, bildenden Formung der Kriegserinnerung“ (S. 9). Wie WENIGER den Krieg kritiklos zum tradierungswürdigen Bildungsereignis stilisiert, so hält er es auch für selbstverständlich, eine Erziehung zu erneuter Kriegsbereitschaft zu betreiben. Der vergangene Krieg gedeiht so nicht nur zum großen Bildungserlebnis, sondern wird auch zum Fanal seiner eigenen Wiederholung: „Die Kräfte, die im Kriegserlebnis liegen, werden aus dem Zustand bloßer Erinnerung entbunden. Nun haben wir einen Maßstab für das, was zu gelten habe, in der vor uns liegenden Aufgabe“ (WENIGER 1938, S. 187).

Für WENIGERS Militärpädagogik gilt bis 1945 durchgehend, daß er mit einer außergewöhnlichen Selbstverständlichkeit das Militär und den Krieg als Leitbilder hochschätzt. Dabei ist es ihm kein Problem, daß sich die deutsche Wehrmacht als eine wesentliche Stütze des NS-Staates präsentiert. Es ist schon

erstaunlich, wie er von diesem Zusammenhang absieht. Allerdings hat WENIGER bis 1944 zum Nationalsozialismus allgemein keinerlei positive Stellungnahme abgegeben. Die Zurückhaltung gegenüber dem Nationalsozialismus ändert sich allerdings mit der Studie „Die Erziehung des deutschen Soldaten“ (WENIGER 1944). Zunächst finden sich auch darin nur Anklänge an nationalsozialistische Vorstellungen; es dominiert auch hier noch der militärische Aspekt, wenn er sagt, daß die „höheren sittlichen Motive“ wie „vaterländische Gesinnung“, „soldatisches Bewußtsein“, „männlicher Wille“, „Wehrwille des ganzen Volkes“ auch „in den politischen Gliederungen“ (S. 27), womit NS-Organisationen gemeint sind, zur Entwicklung gebracht werden müssen. Oder etwas später: „Der Dienst in der Wehrmacht gibt jedem Soldaten seine Ehre im Vertrauen darauf, dass er fähig sei, sich als Glied der Volksgemeinschaft bedingungslos, das heisst ohne einen anderen Beweggrund als den, dass er sich dieser Gemeinschaft als Glied zugehörig weiss, mit seiner Person für Volk und Vaterland bis zur Opferung seines Lebens einzusetzen“ (S. 46f.).

Diese Sätze sind allerdings noch harmlos, verglichen mit den beiden letzten Kapiteln, die einer ideologischen Anerkennung des Nationalsozialismus gleichkommen. Hier wird nämlich fast alles geboten, was an ideologischer Unterstützung zugunsten der NS-Herrschaft überhaupt gegeben werden konnte: Militär, Volk und Nationalsozialismus gelten dem Autor als eine geschichtlich großartige Synthese. Preußentum und „grossdeutsche Gesinnung“ (S. 81f.) offerieren sich als Voraussetzung des „neuen deutschen Soldatentums“ (S. 82). Dieses ist nicht nur die „grundlegende Lebensform für den deutschen Mann“ (S. 80), sondern auch „das persönliche Werk des Führers und Obersten Befehlshabers“ (S. 82). Da liest man vom „Strom des völkischen Daseins“ (S. 81) und von den deutschen Lebensgemeinschaften, in denen „das gleiche Blut pulsiert“ (ebd.). Niemand und nichts bleiben vergessen: Adolf Hitler, hervorgehoben als der geniale Kopf der Deutschen und gewürdigt durch ausführliche Zitate aus „Mein Kampf“ (S. 85–87), die Hitlerjugend, die SA, der Reichsarbeitsdienst, und dazwischen fällt auch das Stichwort „Schule“ (S. 83), ergänzt durch den für WENIGER typischen geschichtlichen Bezug zu Preußens Feldherren, hier zu BOYSEN, GNEISENAU und zu seinem großen Idol CLAUSEWITZ (S. 85f.), zu den „gebildeten“ Offizieren, von denen der eine als ein Verehrer PESTALOZZIS und der andere als ein eifriger Leser FICHTEs gerühmt wird. Schließlich kommt es aber auch wieder zur Betonung der deutschen Soldatenerziehung in einer decouvrierenden Textpassage, und dies ein Jahr vor der bedingungslosen Kapitulation des letzten Deutschen Reichs, das sich das „dritte“ nannte: „Das ist wohl das in einem besonderen Sinne Deutsche an der deutschen Soldatenerziehung, dass sie in der Erfüllung der Aufgabe der Kriegsvorbereitung zugleich so ganz auf die friedliche Einwirkung ihres Geistes auf das ganze Volk und seine männlichen Kräfte gestellt ist. So ist sie bewusst ein Werkzeug des Friedens. Imperialistische und aggressive Tendenzen lagen ihr schon damals (gemeint: die Zeit der Befreiungskriege, K. B.) fern“ (S. 85). Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung war WENIGER Major und NS-Führungsoffizier.

Es drängt sich die Frage auf: Hätte WENIGER ohne die beiden Schlußkapitel Distanz zum NS-Regime gehalten? Unterstellt man im Sinn seines im Entnazifizierungsprozeß vorgebrachten Verteidigungsarguments, es seien ihm von

der Zensur in die Schrift Sätze hineingeschrieben worden und er hätte die den Nationalsozialismus unmittelbar verherrlichenden Parteien nicht geschrieben, so bleibt doch folgendes festzuhalten: WENIGER kommt an keiner Stelle seines gesamten Werks die Frage, ob es pädagogisch angemessen ist, die Jugend eines Volkes für den Krieg zu erziehen. Ein moralisches Kriterium findet sich in keiner der zahlreichen Publikationen, es sei denn, die häufiger beschworenen „höheren sittlichen Werte“ deutschen Soldatentums sollten dafür gehalten werden.

Die Brisanz von WENIGERS militärpädagogischen Texten legt die Frage nach dem Entstehungszusammenhang einer derartigen Pädagogik nahe. Einen interessanten Einblick und eine teilweise Antwort geben die Briefe WENIGERS an NOHL.

### *3. Wenigers Briefe an Nohl – Interpretation einiger Archivalien zum Weiterdenken über seine Militärpädagogik*

Die bisher ungedruckten und noch nicht ausgewerteten Briefe (WENIGER, Briefe) vermitteln nicht nur eine interessante Innensicht auf das freundschaftliche Verhältnis der beiden Erziehungstheoretiker, sondern stellen auch einen Kommentar WENIGERS zu seinen militärpädagogischen Forschungsambitionen dar. Sie geben Einsicht in seine erfolgreichen Bestrebungen, bei der Wehrmacht eine Forschungsfunktion zu übernehmen, zugleich auch in den Entstehungsprozeß seiner militärpädagogischen Konzeption. Zwar lassen die Briefe manche Fragen offen, doch machen sie unmißverständlich klar, daß WENIGER seine militärpädagogischen Untersuchungen als einen wichtigen und legitimen Forschungsgegenstand betrachtete. Weiteren Aufschluß können vielleicht die entsprechenden Briefe NOHLS an WENIGER geben, die aber noch nicht zugänglich sind; sie liegen bis jetzt noch immer als Depositum in der Göttinger Staats- und Universitätsbibliothek.

Über seine militärpädagogischen Intentionen schreibt WENIGER zum ersten Mal in einem Brief vom 15. Juni 1935 (WENIGER, Brief Nr. 80). Dort heißt es: „Von meinen militärpädagogischen Plänen werden Sie gehört haben, die ersten Schritte sind überraschend gut verlaufen und haben zu günstigen Urteilen und ernsthaften Bemühungen des Reichswehrministeriums geführt. Die Frage ist nun, ob sich eine Form praktischer Verwirklichung finden lässt und ob nicht doch in letzter Minute von aussen her ein Querschläger wirksam wird.“ Einen „Querschläger“ gab es nicht, was aus dem Brief vom 29. November desselben Jahres hervorgeht: „Ich habe nun auf offiziellen Antrag des Reichskriegsministers bis Ostern Urlaub zur Abfassung des kleinen Buches zur Heerespädagogik erhalten“ (WENIGER, Brief Nr. 82).

Aus dem weiteren Kontext kann berechtigterweise vermutet werden, daß hier das schließlich 1938 erschienene, allerdings nicht „kleine“ Buch „Wehrmachtserziehung und Kriegserfahrung“ gemeint ist. Dafür spricht, daß WENIGER zu dieser Zeit kein anderes Buch veröffentlichte und in den Jahren 1936 bis 1938 zur Militärpädagogik nur einige Rezensionen und zwei Aufsätze (WENIGER 1937a und 1937b) publizierte, die sich zwar mit der Kriegserfahrung im Ersten Weltkrieg, aber nicht mit der Wehrmachtserziehung im engeren Sinn

beschäftigten. So kann die mögliche Vermutung ausgeschlossen werden, daß die beiden Aufsätze an die Stelle des „kleinen“ Buchs getreten sein könnten. Sie sind vielmehr getrennt konzipiert worden auf Grund von Anfragen zweier führender Militärzeitschriften, der „Militärwissenschaftlichen Rundschau“ und des „Militär-Wochenblatts“. Dafür ist der Brief vom 23. Januar 1937 ein Indiz: „Die beiden grossen militärischen Fachzeitschriften wollen beide einen Aufsatz von mir bringen. Leider im Augenblick beide noch denselben. Aber ich hoffe, dass sich das bald zu allseitiger Zufriedenheit klärt“ (WENIGER, Brief Nr. 90). Das hat es dann auch wohl, indem WENIGER zwei Aufsätze im Abstand von einem halben Jahr publizierte. Der zweite Aufsatz ist, wie auch vom Autor in einer Fußnote – allerdings ohne Seitenangaben – ausgewiesen (WENIGER 1937b, Sp. 1436), der Vorabdruck einer Partie aus „Wehrmachtserziehung und Kriegserfahrung“ (WENIGER 1938, S. 187–192). Aber auch der erste Aufsatz (WENIGER 1937a) greift überwiegend wörtlich auf das Buchskript (WENIGER 1938, S. 155–158 und 172–187) sowie auf den Schlüsselaufsatz von 1930 zurück (WENIGER 1930, S. 12, 14 und 15). Nicht einmal im Umfang einer einzigen Seite findet sich hier neuer Text. Da WENIGERS Forschungsurlaub beim Militär um ein Jahr verlängert wurde, was demselben Brief zu entnehmen ist, liegt der Schluß nahe, daß er das ursprünglich kleiner angelegte Projekt eines Buchs breiter ausführte und als Ergebnis „Wehrmachtserziehung und Kriegserfahrung“ vorlegte.

Am 24. März 1938 schreibt WENIGER an NOHL: „Doch ist sicher, dass ich im Herbst noch ein kleines Buch über 5 Bogen über die Erziehung des Offiziers folgen lassen werde, um das erste Buch nicht zu überladen.“ Mit dem „ersten Buch“ ist nicht „Wehrmachtserziehung und Kriegserfahrung“ gemeint, sondern „Die Erziehung des deutschen Soldaten“, diejenige Schrift, die erst 1944 beim Verlag Mittler & Sohn erschien und unter der deutschen Besatzung in Frankreich bei der „Imprimerie Chaix“ in Paris gedruckt wurde (WENIGER 1944). Dies läßt sich mit dem Brief vom 14. Februar 1941 (WENIGER, Brief Nr. 113) belegen, worin es heißt: „Ich bin eifrig bei der Arbeit um die Broschüre für Frankenbergers deutschen Informationsdienst über die ‚Erziehung des deutschen Soldaten‘ fertig zu machen. Ende nächster Woche ist es hoffentlich geschafft. Die Schwierigkeit liegt einmal darin, dass ich nun einmal nicht leicht und volkstümlich schreiben kann und zweitens darin, dass ich für weite Strecken doch nur wiederholen kann, was ich seinerzeit geschrieben habe. Die zweite Broschüre, die dann folgen soll, über die ‚Erziehung des deutschen Offiziers‘, bringt dann hoffentlich allerlei Neues, [...]“. Diese zweite Studie erschien aber nicht, weil sie vom OKW abgelehnt wurde, wie einem Brief vom 1. April 1943 (WENIGER, Brief Nr. 140) zu entnehmen ist.

Von besonderem Interesse muß WENIGERS Kommentar zur „ersten“ Broschüre sein, nicht, weil sie einem langwierigen Entstehungsprozeß unterlag, als vielmehr, weil es sich bei ihr um jene Schrift handelt, die, wie oben gezeigt, im Gegensatz zu seinen sonstigen Publikationen eine über mehrere Seiten gehende, extrem pronazistische Partie aufweist. Deshalb stellt sich die Frage, ob den Briefen nicht wenigstens Andeutungen zu entnehmen sind, die Aufschluß über den auffälligen Text geben.

Der Brief vom 11. März 1941 (WENIGER, Brief Nr. 114) meldet die Fertigstellung des Buchs zu zwei Dritteln und die Absicht, damit in „acht Tagen“

fertig zu sein. Der Brief vom 7. April 1941 (WENIGER, Brief Nr. 115) bestätigt den Abschluß gegen Ende März 1941. Mehr als ein halbes Jahr später (WENIGER, Brief Nr. 119 vom 28. Oktober 1941) vermerkt WENIGER über die Broschüre: „Aber anscheinend dauert es endlos lange, ehe das Heft die verschiedenen Zensoren passiert hat. [...] Was nun das Korrektorexemplar angeht, so habe ich den ersten Teil der Einleitung, der inhaltlich nicht von mir stammt, eingeklammert. Mein Text beginnt erst auf der 2. Seite oben. Auch sonst werden Sie hier und da einen Frankenbergerschen Satz finden. Andererseits habe ich aus dem Drillkapitel manches rausgestrichen, nämlich alles was nach innen gesprochen ist. Das Heft ist eine Mischung von neuen Gedanken, besonders am Anfang bis Seite 20 u. dann gegen den Schluß hin mit Kürzungen, Zusammenfassungen meines Buches.“ Dem Brief vom 20. März 1942 (WENIGER, Brief Nr. 126) ist zu entnehmen, daß die militärpädagogische Schrift vom OKW „mit kleinen Änderungswünschen“ genehmigt worden war und daß sie danach beim Propagandaministerium zur Genehmigung lag. Im Brief vom 1. April 1943 (WENIGER, Brief Nr. 140) steht, daß „Die Erziehung des deutschen Soldaten“ in einigen Wochen hoffentlich gedruckt werde. Ob WENIGER vom Propagandaministerium Änderungen auferlegt bekam oder ob gar solche dort vorgenommen wurden, ist aus keinem der Briefe zu ersehen. Was sich ihnen aber entnehmen läßt, ist die Bestätigung jenes Eindrucks, der auch schon beim Lesen der militärpädagogischen Beiträge entsteht: Da findet sich kein Zweifel, die Pädagogik in den Dienst des Krieges und der NS-Herrschaft zu stellen. Dies kann nicht mit der notwendigen Vorsicht bei der Abfassung von Briefen erklärt werden, denn WENIGER äußert sich ja bezüglich der Zensur ziemlich freimütig, so daß man auch mit Recht zumindest einschränkende Andeutungen hätte erwarten dürfen, wenn überhaupt in dieser Richtung Bedenken bestanden hätten.

Auch wenn es nicht leicht ist, zu eindeutigen Antworten zu kommen, die Fragen wenigstens müssen gestellt werden, und zwar ohne apologetische Nebenabsicht. Da drängt sich zum Beispiel die Frage auf: Wie verträgt sich WENIGERS Militärpädagogik mit seiner überhöhenden Erziehungsethik? Wie ist diese Militärpädagogik vereinbar mit einer zentralen Formulierung des Autonomieprinzips wie der folgenden: „In der Autonomie des pädagogischen Verhaltens liegt eine Parteinahme des Erziehers für den ihm anvertrauten Menschen, auch wenn dieser von überpersönlichen Gesichtspunkten aus unbrauchbar oder gar verloren ist, eine Verteidigung seines Rechts auf Existieren und Bei-sich-sein, auch wenn ein öffentliches Interesse an ihm nicht mehr zu erweisen ist“ (WENIGER 1952, S. 78). Und was bedeutet der Satz im Brief an NOHL vom 8. Juli 1940: „Das heißt also, das Pädagogische muß immer zugleich auch politisch gedacht werden“ (WENIGER, Brief Nr. 109)? Also genug Anlaß zum Weiterdenken.

## Literaturverzeichnis

### 1. Ungedruckte Quellen

(WENIGER, Briefe):

Briefe ERICH WENIGERS an HERMAN NOHL. Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen Handschriftenabteilung): Cod. Ms. H. Nohl 591, Mappe 1 (Nr. 1–138) und Mappe 2 (Nr. 139–179 und 26 Beil.)

### 2. Gedruckte Quellen (chronologisch geordnet)

WENIGER, E.: Rezension von: HENKE, K. (Hrsg.): Infanterie-Regiment Bremen im Felde 1914 bis 1918. Bremen 1919. In: Die Schwarzburg. Hochschulmonatsschrift. Jg. 2 (1920), H. 10/11, S. 213.

WENIGER, E.: Theorie und Praxis in der Erziehung. In: Die Erziehung. Jg. 4 (1929), S. 577–591.

WENIGER, E.: Das Bild des Krieges. Erlebnis, Erinnerung, Überlieferung. In: Die Erziehung. Jg. 5 (1930), S. 1–21.

WENIGER, E.: Gedanken über den Wert von Kriegserinnerung und Kriegserfahrung. In: Militärwissenschaftliche Rundschau. Jg. 2 (1937), H. 2, S. 231–245 (a).

WENIGER, E.: Die historische Kritik an der Überlieferung des Weltkrieges und das kriegerische Urteil. In: Militär-Wochenblatt. Jg. 122, Nr. 23 vom 3. Dez. 1937, Sp. 1436–1439 (b).

WENIGER, E.: Wehrmachterziehung und Kriegserfahrung. Berlin 1938.

WENIGER, E.: Goethe und die Generale. Leipzig 1942.

WENIGER, E.: Die Erziehung des deutschen Soldaten. Paris 1944.

WENIGER, E.: Die Eigenständigkeit der Erziehung in Theorie und Praxis. Weinheim/Bergstr. o. J. (1952).

WENIGER, E.: Ausgewählte Schriften zur geisteswissenschaftlichen Pädagogik. Mit einer Bibliographie von B. und H. SCHWENK. Ausgewählt und mit einer editorischen Notiz versehen von B. SCHÖNIG. Weinheim/Basel 1975.

WENIGER, E.: Erziehung, Politik, Geschichte. Politik, Gesellschaft, Erziehung in der geisteswissenschaftlichen Pädagogik. Ausgewählt und kommentiert von H. GASSEN. Weinheim/Basel 1990 (a).

WENIGER, E.: Lehrerbildung, Sozialpädagogik, Militärpädagogik. Politik, Gesellschaft, Erziehung in der geisteswissenschaftlichen Pädagogik. Ausgewählt und kommentiert von H. GASSEN. Weinheim/Basel 1990 (b).

### 3. Sekundärliteratur

BERICHTE: Bildung, Geschichte und Zukunft. Erich Weniger als politischer Pädagoge. Berichte und Beiträge [...] Hrsg. von K. NEUMANN. Göttingen 1988.

BEUTLER, K.: Deutsche Soldatenerziehung von Weimar bis Bonn. Erinnerung an Erich Wenigers Militärpädagogik. In: päd. extra & demokratische erziehung. 2 (1989), H. 7/8, S. 47–53.

BEUTLER, K.: Militärpädagogische Aspekte bei Erich Weniger. Zum kriegsfördernden Beitrag geisteswissenschaftlicher Pädagogik. In: Forum Wissenschaft, Studienheft Nr. 9 (Erziehungswissenschaft und Nationalsozialismus – Eine kritische Positionsbestimmung. Hrsg. von W. KEIM). Marburg 1990. (Zu beziehen über: Forum Wissenschaft, Postfach 543, 35017 Marburg.) (a)

(BEUTLER 1990b): BEUTLER, K.: Der Militärpädagoge Erich Weniger. In: Wissenschaft im Krieg – Krieg in der Wissenschaft. Hrsg. von M. TSCHIRNER und H.-W. GÖBEL. Marburg 1990, S. 293–304 (b).

BEUTLER, K.: Erich Weniger – Reformpädagoge und Militärtheoretiker. In: Pädagogik und Schulalltag. 46 (1991), H. 3, S. 280–290.

BEUTLER, K.: Die militärpädagogische Publikations- und Beratertätigkeit Erich Wenigers nach dem Zweiten Weltkrieg. In: Bildung 1992, S. 153–161.

BILDUNG: Bildung und Soldatentum. Die Militärpädagogik Erich Wenigers und die Tradition der Erziehung zum Kriege. Hrsg. von D. HOFFMANN und K. NEUMANN. Weinheim 1992.

DOKUMENTATION: Erich Weniger, Leben und Werk. Dokumentation eines Symposions in Gifhorn und Steinhorst vom 31. Okt. bis 2. Nov. 1986. Hrsg. von K. NEUMANN. Göttingen 1987.

- FELLSCHES, J.: Streitsache „Wehrpädagogik/Wehrerziehung“. Argumentation gegen pädagogische Rechtfertigungsversuche. In: Demokratische Erziehung 11 (1985), S. 28–31.
- GASSEN, H.: Geisteswissenschaftliche Pädagogik auf dem Wege zu kritischer Theorie. Studien zur Pädagogik Erich Wenigers. Weinheim/Basel 1978.
- GEDENKSCHRIFT: Geisteswissenschaftliche Pädagogik am Ausgang ihrer Epoche – Erich Weniger. Hrsg. von I. DAHMER und W. KLAFKI. Weinheim/Berlin 1968.
- GUTHER, H.: Die philosophisch-theoretischen Positionen Erich Wenigers und sein System der politischen Erziehung. Phil. Diss. (MS) PH Potsdam 1966.
- NEFF, G.: Neue Aspekte der geisteswissenschaftlichen Pädagogik Erich Wenigers. Phil. Diss. (MS) Universität Tübingen 1973.
- NEUMANN, K.: Erich Weniger – Erziehungswirklichkeit und pädagogische Autonomie. In: Pädagogik an der Georg-August-Universität Göttingen. Eine Vorlesungsreihe. Hrsg. von D. HOFFMANN. Göttingen 1987, S. 139–161.
- SCHWENK, B.: Erich Weniger – Leben und Werk. In: Gedenkschrift 1968, S. 1–33 (a).
- SCHWENK, B./SCHWENK, H.: Bibliographie Erich Weniger. In: Gedenkschrift 1968, S. 299–324 (b).
- SYMPOSION: Programm zum Symposium „Geisteswissenschaftliche Pädagogik – Ausgang einer Epoche? Zur Re-Vision der Weniger-Gedenkschrift“. Steinhorst/Gifhorn 15.–17. Mai 1992.

#### *Abstract*

The author reveals the extraordinary importance to be attached to WENIGERS writings on the military and pedagogics within his complete works and sketches the latest developments in research in this field. WENIGERS view of the war as an educative experience as well as the question of the compatibility of military pedagogics and the autonomy of education are discussed. However, without recourse to new sources the debate will soon reach an impasse.

#### *Anschrift des Autors*

Prof. Dr. Kurt Beutler, Universität Hannover, Fachbereich Erziehungswissenschaften I, Bismarckstr. 2, 30173 Hannover